

Der lange Weg zurück in die Gesellschaft

Zehn Jahre Intensivwohngruppe in der Jugendhilfe Waldhaus Hildrizhausen gGmbH – Interview mit Geschäftsführer Hans Artschwager und Heimleiter Michael Weinmann

Was tun mit Jugendlichen, die sich allen gesellschaftlichen Werten widersetzen, die gewalttätig sind, straffällig werden und sich systematisch verweigern? Während sie andernorts in geschlossenen Anstalten oder Psychiatrien landen, wird in Hildrizhausen seit zehn Jahren das Konzept der Intensivwohngruppen verfolgt: in vielen Fällen der Auftakt zur erfolgreichen Resozialisierung.

VON MARTIN MÜLLER

HILDRIZHAUSEN. Über das Konzept hat sich die KRZ Böblinger Bote mit Waldhaus-Geschäftsführer Hans Artschwager und Michael Weinmann unterhalten, der seit 15 Jahren der stellvertretende Heimleiter ist.

Herr Artschwager, Herr Weinmann, was sind Intensivwohngruppen?

Weinmann: Der Begriff steht für Wohngruppen mit einem intensiveren Personalschlüssel. Hintergrund ist, dass immer mehr Kinder und Jugendliche mit ihren Verhaltensmustern den Rahmen herkömmlicher Wohngruppen sprengen. Diese Jugendlichen verweigern Schule und Ausbildung komplett, eine Tagesstruktur kennen sie nicht, der familiäre Rückhalt fehlt. Um sie noch erziehen zu können, braucht es eine intensivere inhaltliche und personelle Betreuungsform. Die Betreuung umfasst 365 Tage im Jahr, rund um die Uhr. Die Kinder leben, wohnen und schlafen hier, sie gestalten ihren kompletten Alltag in der Wohngruppe mit unseren Mitarbeitern. Wir bieten im Waldhaus acht Plätze in der Intensivwohngruppe an, ausschließlich für Jungs, sieben Mitarbeiter sind hier aktiv. In den stationären Regelgruppen, die wir auch anbieten, werden vier Mitarbeiter pro Gruppe eingesetzt. Eine solche Regelgruppe haben wir ebenfalls hier auf dem Waldhaus-Gelände und vier weitere Gruppen im Landkreis.

Wie alt sind die Jungs der Intensivwohngruppe und wie lange dauert der Aufenthalt?

Weinmann: Die Jungs sind zwischen 14 und 18 Jahre alt, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt elf Monate. Die Aufenthaltsdauer richtet sich aber konkret nach dem einzelnen Hilfeplan, dessen Ziele halbjährlich von uns gemeinsam mit dem Jugendamt und den Sorgeberechtigten, in der Regel also mit den Eltern, überprüft werden.

Gibt es so etwas wie eine Erfolgsquote?

Weinmann: Die neun aktuellen Bewohner eingerechnet, haben wir in den letzten fünf Jahren 52 Jugendliche in der Intensivwohngruppe betreut. 37 von ihnen konnten wir in schulische Anschlussmaßnahmen oder in eine Ausbildung vermitteln. Dabei ging der Weg für 16 über niederschwellige stationäre Gruppen, zwei wurden in die Obhut ambulanter Jugendhilfen übernommen und 14 kehrten in ihre Familien zurück. Nur bei zweien musste die noch intensivere Form der Einzelbetreuung gewählt werden. Drei sind ohne festen Wohnsitz und sechs sind im Jugendstrafvollzug gelandet. Insgesamt bewerte ich diese Zahlen als einen außerordentlichen Erfolg.

Betrugsmasche: Beute gegen Bares

JETTINGEN (red). Fast schon unverschämte war, was sich ein vermeintlicher Kunde am Montag um 16.50 Uhr in einem Baumarkt in der Heilbergstraße von Oberjettingen leistete. Mit einem hochwertigen Schließzylinder im Wert von fast 100 Euro suchte er den Info-Stand des Geschäfts auf. Er gab vor, die Ware erst kürzlich erworben zu haben, sie nun aber wieder zurückgeben zu wollen – seinen Kassenbon habe er allerdings nicht mehr. Wie eine Überprüfung relativ schnell ergab, führt der Baumarkt einen derartigen Schließzylinder zwar in seinem Sortiment, doch wurde davon schon seit langer Zeit kein Stück mehr verkauft. Bei einem gleichzeitig durchgeführten Soll-Ist-Abgleich im Bestand wurde festgestellt, dass von diesen Schließzylindern dennoch einer fehlte. Es ist daher zu vermuten, dass der Unbekannte versucht hatte, seine zuvor gestohlene Ware gegen Bares einzutauschen. Als die Baumarktmitarbeiter wenig später zum Info-Tresen zurückkehrten, war der Mann jedoch verschwunden. Vermutlich hatte er bemerkt, dass man ihm auf die Schliche gekommen war.

Pkw in Lkw: Schwer verletzt

NUFRINGEN (red). Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es am Dienstagvormittag, als eine 24-Jährige auf die Herrenberger Straße abgefahren war, geriet sie auf einem glatten Fahrbahnabschnitt ins Schleudern. Ihr Kleinwagen rutschte in den Gegenverkehr und kollidierte mit dem entgegenkommenden MAN-Laster eines 51-Jährigen. Die junge Frau erlitt schwere Verletzungen und wurde vom DRK in eine Klinik gebracht. Ihr Auto ist Schrott, der Blechschaden am Lkw wird auf 5000 Euro geschätzt.



Hans Artschwager (links) und Michael Weinmann: seit zehn Jahren erfolgreich mit dem Konzept der Intensivwohngruppe KRZ-Foto: Martin Müller

Und der Alltag wird streng reglementiert?

Weinmann: In der Tat haben wir einen klar durchstrukturierten Tagesablauf und Wochenplan. Wecken um halb sieben, gemeinsames Frühstück, gemeinsamer Waldlauf der ganzen Wohngruppe. Unser Trainings- und Beschäftigungsprogramm von 8 bis 15 Uhr sieht Arbeiten, Beschulung und Sport vor. Dann ist eine halbe bis eine Stunde lang Chillen angesagt. Es folgen Hauswirtschaftsdienste, Lerndienste, Einzelgespräche und Therapiegespräche. Nach dem Abendessen gibt es Gruppengespräche, in denen reflektiert wird, was in der Wohngruppe passiert ist – hier geht's oft ganz bewusst konfrontativ zur Sache. Nach einem verpflichtenden Freizeitprogramm gehen die Jungs um 22 Uhr auf ihre Zimmer, um 23 Uhr ist Bettruhe. Durch immer wiederkehrende Rituale und Gruppenzwänge wird der Tagesablauf eingeübt.

Internet und Glotzen gibt's auch?

Weinmann: Feste Fernsehzeiten sind ausgemacht, wir haben außerdem einen Computerraum in der Einrichtung, einmal in der Woche haben die Kids Internetzugang.

Wie eng verzahnt ist die Intensivwohngruppe mit dem Schulprogramm und den Ausbildungsplätzen, die Sie ja auch anbieten?

Weinmann: Feste Fernsehzeiten sind ausgemacht, wir haben außerdem einen Computerraum in der Einrichtung, einmal in der Woche haben die Kids Internetzugang. Dort hat sich die Ski- und Snowboardschule Schönbuch e.V. (SUSSS) kurz vor Weihnachten fit gemacht für die Wintersaison 2010/2011. Bei der internen Fortbildung nahmen rund 50 Ski- und Snowboard-Cracks der SUSSS am anspruchsvollen Programm teil. Geschult von Landes- und Bundesausbildern vom Schwäbischen und Deutschen Skiverband kann das erworbene Wissen in Sachen Schneesport nun an die Teilnehmer von Kinderkursen, Tagesausfahrten oder Familien- und Jugendfreizeiten weitergegeben werden. Darüber hinaus sind die SUSSS-Lehrkräfte ab sofort schon von weitem bestens sichtbar: die neue Team-Kollektion von SOS (Sports of Sweden) in Türkis-Blau und Gelb-Grün sticht



Gut gespurt rund um Jettingen Foto: red

Weinmann: Unser erstes Ziel ist es, die Jugendlichen soweit fit zu machen, dass sie überhaupt in der Lage sind, sich beruflich zu orientieren. Sicher gibt es Schnittstellen mit unserem Programm ProWerk oder zu den Ausbildungsplätzen, die wir anbieten.

Artschwager: Neben dem geregelten Tagesablauf in der Intensivwohngruppe bilden die Themen Schule, Ausbildung und Beschäftigung einen ganz großen Schwerpunkt im Alltag. Der dritte wesentliche Baustein ist die Aufarbeitung dessen, was zurückliegt. Früher haben wir das ausschließlich nach außen delegiert. Aber seit April 2009 beschäftigen wir eine eigene Kinder- und Jugendpsychotherapeutin. Die Rahmenbedingungen haben sich in den letzten Jahren eben so stark verändert, dass kein Weg mehr daran vorbeiführt.

Das Leben in der Intensivwohngruppe ist wahrscheinlich extrem konfliktreich?

Weinmann: Die Kids kommen hierher mit Gewalterfahrungen, mit Missbrauchserfahrungen, mit Opfererfahrungen. Dementsprechend bilden sie zunächst ihre eigene Hierarchie aus. Wichtig ist, dass sie lernen, sich in der Gruppe auseinanderzusetzen. Oft kommt es da zu heftigen verbalen, manchmal zu körperlichen Auseinandersetzungen. Unser Ziel ist es, diese Hierarchien aufzu-

brechen, gemeinsam mit den Kids, in der Hoffnung auf Verhaltensveränderung jedes einzelnen. In der Gemeinschaft müssen sie ihr Verhalten rechtfertigen, sich gegenseitig widerspiegeln, wie ihr Tun und Lassen ankommt. Sie können da aber auch zeigen, was sie besonders gut draufhaben. Entscheidend ist bei alledem auch, dass die Betreuer einen guten, persönlichen Draht zu ihnen finden.

Artschwager: Man sollte erwähnen, dass in der Intensivwohngruppe viele, viele Einzel-

Argumente

Kein Mensch ist von sich aus gut oder schlecht. Es sind die gesellschaftlichen Umstände, die sozialen und familiären Milieus, die uns beeinflussen und entscheidend prägen. Umso bemerkenswerter der sozialtherapeutische Ansatz, der im Waldhaus durch das Konzept der Intensivwohngruppe verfolgt wird. Die Veränderungsprozesse, die hier in Gang gesetzt werden, sind freilich langwierig und zeitaufwendig, das kann nicht von heute auf morgen funktionieren.

Martin Müller

Von grauen Mäusen zu bunten Paradiesvögeln

Ski- und Snowboardschule Schönbuch im neuen Outfit – Training bei Garmisch-Partenkirchen absolviert

WEIL IM SCHÖNBUCH (red). Ab dieser Wintersaison ist es vorbei mit dem schwarz-grauen, unauffälligen Outfit der SUSSS. Bunt ist wieder in und top-modisch dazu. So fällt die neue Kollektion überall auf und sorgt für Gesprächsstoff auf der Piste – so zumindest bei der Premiere in Garmisch.

Dort hat sich die Ski- und Snowboardschule Schönbuch e.V. (SUSSS) kurz vor Weihnachten fit gemacht für die Wintersaison 2010/2011. Bei der internen Fortbildung nahmen rund 50 Ski- und Snowboard-Cracks der SUSSS am anspruchsvollen Programm teil. Geschult von Landes- und Bundesausbildern vom Schwäbischen und Deutschen Skiverband kann das erworbene Wissen in Sachen Schneesport nun an die Teilnehmer von Kinderkursen, Tagesausfahrten oder Familien- und Jugendfreizeiten weitergegeben werden. Darüber hinaus sind die SUSSS-Lehrkräfte ab sofort schon von weitem bestens sichtbar: die neue Team-Kollektion von SOS (Sports of Sweden) in Türkis-Blau und Gelb-Grün sticht

ins Auge und sorgt auf den Pisten für Aufsehen.

„Wir legen Wert auf die Aus- und Fortbildung unserer Ski- und Snowboardlehrer. Deshalb findet Jahr für Jahr Mitte Dezember unsere interne Fortbildung statt, bei der im Schnitt gut 50 Teilnehmer am Start sind“, so Michael Blessing, Präsident der SUSSS. Ganz besonders stolz ist Blessing auf das hohe Niveau der zweitägigen Ausfahrt: „Im Snowboardbereich haben wir zwei Landesausbilder engagiert, darunter eine ehemalige Teilnehmerin am Boarder-Cross-Weltcup.“ Im Bereich Ski wurden noch dazu zwei Bundesausbilder engagiert. Und ein Telemark-Kurs stand ebenfalls auf dem Wochenend-Lehrplan.

Dass sich Qualität auszahlt und herumpricht, belegen die Anmeldezahlen bei der SUSSS. Zum Ende der letzten Saison knackte der Verein eine neue Rekordmarke. Über 400 Mitglieder zählt SUSSS heute. Die Bambini- sowie Kinderski- und -snowboardkurse Ende Januar 2011 sind mit weit über 150 Teilnehmern seit Oktober ausge-

bucht, die Warteliste ist lang. Ebenfalls bis auf den letzten Platz gefüllt sind Familien-Faschingsausfahrt und Jugend-Faschingscamp Anfang/Mitte März 2011. Anmelden kann man sich dagegen noch für den neunten Schönbuch Winter Cup (SWC) in Nesselwang am 19. Februar, bei dem sich Starterinnen und Starter aus acht Schönbuchgemeinden (Dettenhausen, Weil, Altdorf, Holzgerlingen, Altdorf, Hildrizhausen, Schönaich und Steinenbronn) im fairen sportlichen Wettkampf messen und neben Einzel- und Mannschaftswertungen auch den Gemeindegewinn ermitteln. Zwischen 120 und 180 Teilnehmern zählt der SWC Jahr für Jahr.

Für die Frauenausfahrt am 26. Februar sind noch 50 Prozent der Plätze frei. Und wer am 2. April noch auf die Piste möchte und im Schnee den Frühling genießen, der kann sich für „ReLAAX – Tour de Suisse 2011“ anmelden. Unter www.suss.de finden sich detaillierte Informationen zu allen genannten und zusätzlichen Veranstaltungsterminen.

Neujahrskonzert des Musikverein Bondorf

BONDORF (red). Der Musikverein Bondorf lädt am Samstag, 1. Januar, um 17 Uhr zu seinem ersten Neujahrskonzert in die Zehntscheuer ein. Einlass ist bereits ab 16 Uhr, der Eintritt ist frei. Bewirtet wird vor und nach dem Konzert, der Erlös soll der Jugendarbeit zugute kommen. Das Konzert basiert auf dem alljährlichen Fernsehspektakel am Neujahrstag mit den Wienern Philharmonikern. Walzer im schwungvollen Dreivierteltakt fordern zum Tanzen auf, berühmte Kompositionen und Melodien von Johannes Strauss werden gespielt. Das Blasorchester verwandelt sich dabei sogar in ein Streicherensemble.

kinder sind, die in der Schule rausgeflogen sind und das Thema Gruppe eigentlich nie gelebt haben. Deswegen ist der gruppen-therapeutische Ansatz, aufeinander Rücksicht zu nehmen, mit anderen gemeinsam etwas zu gestalten, ein ganz wesentlicher Bestandteil unserer Wiedereingliederungs-bemühungen. Es ist ein Erfolg, wenn Jugendliche untereinander merken, dass es auch andere Möglichkeiten gibt, sich miteinander auseinanderzusetzen, als Gewalt auszuüben. Da entscheidet sich unser Ansatz von vornherein gezielt von einzelnen isolierenden Zwangsmaßnahmen, in denen Jugendliche einfach weggesperrt werden.

Die Jugendämter stehen heutzutage extrem unter Druck, sie wissen oft nicht, wie sie mit den besonders schwierigen Jugendlichen umgehen sollen. Wir beobachten, dass die Anzahl der geschlossenen oder halbgeschlossenen Verwahrungsformen in den letzten Jahren ständig zunimmt – leider. Das Waldhaus hat sich schon immer um die Schwierigsten gekümmert, mit der starken Struktur des Tagesablaufs und der engen pädagogischen Betreuung verfolgen wir ganz bewusst das umgekehrte, intensive, aber offene Konzept. Wir sehen uns als absolute Alternative zur geschlossenen Unterbringung, arbeiten mit Jugendlichen in der Nahtstelle zwischen Psychiatrie und Strafvollzug. Und wir sind damit so erfolgreich, dass wir inzwischen gemeinsam mit einer diakonischen Einrichtung in Tuttlingen eine zweite Einrichtung geöffnet haben; dort startet das Projekt Kokon, genau nach dem Muster unseres Waldhaus-Konzepts.

Kann man also sagen, dass es vier Eckpfeiler sind, die das Fundament bilden, um Jugendliche wieder in die Gesellschaft zurückzuführen: der geregelte Tagesablauf, das Leben in der Gemeinschaft der Wohngruppe, das schulische Programm und die persönliche, konfrontative Aufarbeitung des Gewesenen?

Weinmann: Zweierlei kommt noch dazu: positive Erfahrungen im sportlichen, erlebnispädagogischen Bereich, weil die Kids ja auch ermutigt werden und schöne Dinge erleben sollen. Wir bieten da sechs Arbeitsgruppen an. Und wichtig ist der Austausch mit den Eltern, die wir als kompetente Partner sehen und die temporär Unterstützung von uns brauchen.

1957 gegründet, ist das Waldhaus inzwischen eine Institution. Wie ist die Akzeptanz unter den Hausemern?

Artschwager: Das hat sich im Lauf der Jahrzehnte total gewandelt. Wenn unsere Jugendlichen früher am Wochenende in den Flecken gegangen sind, war die Rede vom „Rollkommando Richtung Gamper“, der ehemaligen Kneipe beim Freibad. Montags waren unsere Mitarbeiter dann meistens unterwegs zum Wiedereinsammeln. Dank der Zusammenarbeit mit den Gemeinden auch über die Waldhaus-Jugendreferate wurde die Brisanz der Anfangsjahre vollkommen abgebaut. Wenn in Hildrizhausen früher etwas passiert ist, war die Polizei zuerst hier im Waldhaus. Mittlerweile haben wir ganz wenig Kontakt zur Polizei, Gott sei Dank. Wir sind in Hildrizhausen sehr, sehr gut verankert mit unseren Angeboten. Und sind mit inzwischen 120 Arbeitsplätzen auch der größte Arbeitgeber im Ort.

Bremse fängt Feuer: Bahn wird geräumt

GÜLTSTEIN (red). Geistesgegenwärtig reagiert hat am Dienstagabend der 31-jährige Lokführer einer Regionalbahn, die von Herrenberg nach Tübingen am Dienstag um 20.55 Uhr unterwegs war. Bereits kurz nach dem Verlassen des Bahnhofs Herrenberg bemerkte der Fahrer ein technisches Problem an einem der Fahrgestelle des Zuges. Er rollte mit langsamer Geschwindigkeit in die nächste Haltestelle am Bahnhof Gültstein ein und schaute dort nach dem Rechten. Als der Zugführer erkannte, dass am Bremsystem ein offenes Feuer loderte, evakuierte er sofort den mit rund 50 Personen besetzten Zug, der sich bereits langsam am Busch füllte. Anschließend griff der 31-Jährige zum Feuerlöscher und konnte die Flammen ersticken, ehe sie größeren Schaden anrichteten. Von den Fahrgästen wurde nach bisherigen Erkenntnissen niemand verletzt. Da der Triebwagen nicht mehr fahrbereit war und bis zu dessen Bergung die Gleise blockierte, wurde für die Fahrgäste ein Buspendelverkehr eingerichtet.

Brandursache dürfte nach polizeilichen Erkenntnissen ein technischer Defekt sein. Die Höhe des entstandenen Sachschadens ist noch unklar. Die Gültsteiner Feuerwehr, die mit einem Fahrzeug und neun Mann vor Ort war, musste ebenso wenig wie die Besatzung eines DRK-Fahrzeugs ins Geschehen eingreifen.

Auf Eisplatte gegen BMW geschlittert

HERRENBERG (red). Ein 52-jähriger BMW-Fahrer hielt am Dienstag um 11.50 Uhr in der Nagolder Straße bei Rot. Ein von hinten kommender 46-Jähriger im Golf geriet auf einer Eisplatte ins Rutschen und krachte ins Heck des BMW, eine 48-jährige Mitfahrerin verletzte sich leicht. Blechschaden: 7000 Euro.